

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 301 Jahrg. 215 für Anhalt und Thüringen. Einzelpreis 1 Mark

Bezugspreis: monatlich 12.00, ohne Zustelgebühren, Bestellungen nehmen beim Verleger. **Morgen-Ausgabe** **Anzeigenpreis:** Die Spalte 30 mm breit und 6 mm hoch 10.-, die Spalte 20 mm breit und 6 mm hoch 15.-, die Spalte 10.-, die Spalte 5.-, die Spalte 2.-, die Spalte 1.-, die Spalte 0.50.
Verleger: Verleger: Leipzig, Straße 61/62, Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5600 und 5610. — Postfachkonto: Leipzig 90512. **Freitag, 30. Juni 1922** **Selbstverlag Berlin:** Bernburger Str. 30. Fernruf zum Kurier 81-6300. **Eigene Berliner Schriftleitung.** — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saal.

Umfassende Verhaftungen

Hege geht weiter

Trotz aller Erklärungen, trotz des ganzen Verdachts der Deutschen Nationalen Volkspartei, nach dem Tode Rathenau's geht die Hege weiter in den blutigen Kämpfen gegen die Deutschen Nationalen. Man hält uns für bogelfrei und die Regierung tut nichts, diesen Leuten ein Ende zu bereiten, obwohl sie fest, wohin der Böbel geht, man braucht nur an die blutigen Ereignisse in Sile, Damaskus und vielen anderen Orten des Reiches zu denken.

Jetzt hat man neue Mittel und Wege entdeckt, die Hege systematisch weiter zu treiben. Die „Saale-Zeitung“ schreibt von „kompromittierenden Briefen“, die unabhängige „Volkszeitung“ schreibt von der „Mittelschuld der Deutschen Nationalen“ usw. Der Grund für diese neuen Mächte liegt in folgender W. T. W. Mitteilung:

Der antilige preussische Professentrat meldet: Die Berliner Polizei beschaffte den Leutnant der Reserve und Studenten der Rechte G. Günther, dem nicht nur der Witwenvereinsrat, sondern auch der Weibliche zum Orde an Rathenau nachgespielt wurde. Günther war sowohl bei den Reichsversammlungen, als auch bei dem Reichstag, und die in einem Berliner Briefe gefunden, anwesend, als auch den Tatern in jeder Weise beihilflich. Er machte für den Arbeiter Rat die Garage ausfindig, in der das von ausländischer kommunistischer, das bei der Arbeit benutzt wurde, untergebracht werden konnte. Die der antilige preussische Professentrat weiter meldet, ist Günther Mitglied verschiedener rechtsstehender Organisationen. In seinem Besitz wurden Briefe von Helfferich, Lubendorf, Jagow und Westphal gefunden.

Es heißt hier lediglich, es wurden Briefe von Helfferich, Lubendorf, Jagow und Westphal gefunden. Wohlweislich ist aber der Inhalt dieser Briefe verschwiegen, auch ist das Datum dieser Briefe nicht genannt. Nach einer Mitteilung der „Holl. Ztg.“ kann man sich aber ungefähr ein Bild machen, wie es um diese Briefe bestellt ist. „Günther war in alle Einzelheiten der geplanten Tat genau eingeweiht. Er ist der deutschen Nationalen Jugendbewegung im März 1920 beigetreten und wurde im November des gleichen Jahres auch Mitarbeiter der „Nationalen Vereinigung“, die der Aufführung des Volkes im nationalen Sinne dienen will. Seit dieser Zeit ist er nach seinen eigenen Angaben in Beziehungen zu rechtsgerichteten Persönlichkeiten getreten, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen. Während des Kampfes war er im Vorzimmer des Generals v. Althoff bei Oberst Bauer als Dolmetscher tätig. Im Juni 1920 arbeitete er beim deutschen Nationalen Studentenrat und war damals auch Mitglied der Deutschen Nationalen Volkspartei. Erst später ist er infolge eines Prozesses zwischen der Deutschen Nationalen Volkspartei und dem nationalen Studentenrat in Konflikt mit der deutschen Nationalen Volkspartei geraten, und wurde im Verlauf dieser Konfliktigkeiten von ihr ausgeschlossen.“ Günther ist also nicht Mitglied der Deutschen Nationalen Volkspartei. Doch er aber Briefe von den genannten führenden Persönlichkeiten im Besitz hatte, ist sehr wohl möglich nach den obigen Angaben der „Holl. Ztg.“. Darum geht aber auch weiter hervor, daß er zur Zeit der Tat nichts mehr mit der Partei gemeinsam hatte, und daß die Briefe mit der Tat nichts zu tun haben. Das muß man unbedingt annehmen, solange nicht das Gegenteil erwiesen ist, und daher hätte sich der preussische Professentrat.

Denn, die jetzt ständig liegen gegen alles, was national ist, kommt es ja auch gar nicht darauf an, ob es sich um sein mit ihren Verbindungen, mit denen sie die Masse auszuwählen versuchen. Man liegt bei allen Dingen daran, sich eine Gefolgschaft zu sichern, um ihre Forderungen (wie eine Gefolgschaft) durchzusetzen, was eine vollständige Preisgabe des deutschen Volkes in die Hand der Straße bedeuten würde. Der „Klassenkampf“ zeigt klar, wozu die Kommunisten mit diesen Verbindungen streuen. Das sollte jedem Bürger (auch den Demokraten) die Augen öffnen, wenn der „Holl. Ztg.“ schreibt: „Der Berliner Abkommen muß deshalb gegen das Bürgerium durchgeführt werden, und es ist deshalb dringend nötig, daß sich die Organisationen der Arbeiter, die sich mit der Arbeiterbewegung verbinden, sofort mit der Arbeiterbewegung verbinden — das ist das Gebot der Stunde. Mit Manuskripten in der preussischen Regierung, mit der einzigen Rücksicht auf die Interessen der Arbeiter, die in der Tat die Hege ist, daß das Berliner Abkommen nicht durchgeführt werden sollte. Die Geheimhaltung und damit die Zerstückelung ist fort. Der Dollar stand gestern auf 3583. In der Frage der Getreideumlage ist ein Einverständnis mit den bürgerlichen Sozialparteiern, so wie es das Interesse des Arbeiterklasses unbedingt erfordert, nicht erzielen. Demnach sind Demokraten sind den Brotwinzern auf Geheiß und Verordnungen verbunden. Im preussischen Landtage haben sie sich auf die sofortige Aufhebung der Umlage und völlige Wiederherstellung der freien Wirtschaft festgelegt. Für Arbeiter und Bürgerkassen sind sie nicht zu haben; noch viel weniger für eine Erhöhung der Umlage. Auch gehen haben deshalb die Verhandlungen über das Umlageverfahren zu keinem Ergebnis geführt. Von den verdorbenen Mitglieder der Bürgerlichen bis zu den Demokraten streikten alle Verbesserungsverschlüsse.“

Und weiter heißt es: „Die Antilige mit in kürzester Frist durchgeführt werden, damit die gewählten Kämpfer des Sozialismus endlich aus den Justizhäusern und Gefängnissen befreit werden, in die Sonder- und Massengerichte sie gemornt haben. Die kommunistische Partei, die ganze Arbeiterklasse, wird nicht aufpassen, daß auch nur ein einziger Kämpfer des Sozialismus unter dem fälligen Verdict des gewählten Verdictes gefangen bleibt. Die Kräfte aus dem Beispiel ist Max Göhl.“

Das Abkommen mit seinen Fesseln und seinen Vorzügen liegt vor der Arbeiterklasse Deutschlands: ein Stück Papier, mehr noch nicht. Und auf die allein existierende Frage, wodurch seine Durchführung garantiert sei, antworteten die Kommunisten ganz offen: heute und durch nicht! So, wie sich, hat er durch die vergangenen Taten der Ministerpräsidenten, durch das Schicksal des Bielefelder Abkommens, voll der härtesten Zweifel, ob sie ihre Unterwürigkeit einlösen werden. Ein SPD und KPD nur mit Wählern in die Verhandlungen mit den Kommunisten gegangen: unter Wählern gegen sie war und ist noch viel größer.“

Der Name Göhl, den die Kommunisten mit ihren Forderungen berufen, sagt genug und sollte auch den Sozialdemokraten genug sagen. Damit ist doch der Weg klar gezeigt, den die ganze Angelegenheit genommen hat. Für Göhl noch ein Satz: Die Vorgänge der letzten Tage haben gezeigt, daß mit allen Mitteln gegen die Deutschen Nationalen Volkspartei und ihre Presse geht wird. Demgegenüber sei festgestellt, daß wir uns aller Hegeentgegenhalten haben, sondern uns lediglich auf die berechtigten Abwehr unbedingter Angriffe beschränkt haben, und das ist unter gutes Recht.

Der Parteivorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei erachtet die letzten Worte als präzis, ob einzelne Mitglieder der Partei Organisationen angehören, welche verfassungs- oder gesetzwidrige Ziele verfolgen. Sollten solche Mitglieder sich finden, so sind sie unweigerlich aus der Partei auszuschließen.

Verhaftungen der Helfer

Nach weitere Verhaftungen wird amtlich gemeldet: Die der Zeitschriften an der Ermordung des Ministers Rathenau überführten Personen, die von der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums ermittelt, festgesetzt und festgenommen wurden, sind:

1. Kaufmann Richard Schütt,
2. Kaufmann Franz Diebel in Berlin, der Besitzer der Autogarage, in welcher der zur Mordtat benutzte Strohwagen untergebracht war,
3. der Gymnasialist Gerd Tschow in Berlin,
4. Student Ernst Günther in Berlin,
5. Gymnasialist Heinz Stubenrauch in Berlin.

Der zu 3. Genannte ist der Bruder des inzwischen ergriffenen Mittläufers Ernst Werner Tschow. Gerd Tschow, Günther und Stubenrauch waren die Mittläufer bzw. Helfer des Mordplans. Schütt und Diebel waren Mitarbeiter beziehungsweise Begünstiger des Mordes. Die Festnahme weiterer Teilnehmer an der Mordtat steht noch zu erwarten.

Nach Meldung der „Neuen Berliner Zeitung“ setzte sich die Berliner Polizei in den Besitz des ganzen Verhörsprotokollens in der Getreideaufhebungs Angelegenheit. Das gegen seinen eigentlichen Willen den Mordern zur Verfügung gestellt. Der Mann, der zwischen dem Besitzer des Autos und den Tätern vermittelte, wurde ebenfalls verhaftet. Was dasselbe Blatt mitteilt, wurde der Kapitänleutnant Willebrand, der Bruder des Getreideaufhebungs, gefangen in des Berliner Polizeipräsidiums eingeweiht. Es sei ihm gelingen, sein Wissen für die Zeit des Mordes an Rathenau ziemlich einwandfrei nachzuweisen, werde aber noch in Haft gehalten, da angenommen werde, daß er das Attentat auf Reichsmann entweder selbst ausführte oder beihilfete.

Auf Grund der Vernehmungsprotokolle von der Mordtat Rathenau hat ein Zeuge der Kriminalabteilung folgendes mitgeteilt: Im Sommer, den 28. Juni, sei er mit dem früh 7 Uhr vom Bahnhof Bahnhof nach Leipzig fahrenden Zug in einem Abteil 3. Klasse gefahren. In sein Abteil sei ein junger Mann gefahren, auf den die Vernehmungsprotokolle des angeführten Kauer (Herr) genau paßt. Dieser Mann habe eine bräunliche Stirnfarbe, gelbes Haar, die Haare seien eine der einen Seite sei ein großes Hinterköpfchen gewesen. In der Tat habe sich sehr viel Geld befunden, und zwar seien es zwei Pakete 1000 und ein Paket 100-Markstücke gewesen. Das Geld sei offenbar noch ganz neu gewesen. Am Witten-

berg habe der Mann eine schwarze Binde auf das eine Auge gelegt. Das ist dem Zeugen um deswillen aufgefallen, weil er bisher nichts gemerkt hatte, daß der Mitreisende augenleidend sei. Wozu sich der Mann in Leipzig begeben hat, hat der Zeuge nicht festgestellt. Es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Mann am gleichen oder am nächsten Tage nach Süd-Deutschland weitergereist ist.

„Im Anfang war die Tat!“

Von Straffer, Junior, Hamburg.

II.
Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg befand sich Herr Sanien gerade geschäftlich in Europa. Sein Vermögen drücken wurde wegen seiner politischen Tätigkeit beschlagnahmt; er selbst, jedoch seine Vaterstadt Hamburg auf und letzte von dort aus mit dem ihm verbliebenen Mitteln den Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit fort. Besonders seit Friedensschluss hat er seine Propagandazentrale großzügig ausgebaut. In den Räumen seines jetzt stillliegenden Geschäfts hat er einen „Aufklärungsdienst in englischer Sprache“ eingerichtet: „Obersee Publishing Co.“, kurz „O.S.P.“ genannt. Von hier aus verbreitet er tausende von Schriften, Bilder und Flugchriften an einflussreiche Leute in England, Amerika oder in den Vereinigten Staaten. Er will alle Kreise erfassen: Kaufleute, Industrielle, Wissenschaftler, Politiker oder wer es sonst ist. Wählern will er über die Entstehung des Krieges, dieses Friedens und die Tätigkeit des Lord Northcliffe vor allem, er fordert auch, sich überall für Recht und Gerechtigkeit einzusetzen, und bemüht sich um einen härteren Zusammenschluß der Deutsch-Amerikaner, um ihnen ihre volle Gerechtigkeit auch im öffentlichen Leben zu verschaffen. Von seiner Hauptarbeit: „An open letter to an English Officer, and incidentally to the English People“ erschien die 5. Auflage in 10 000 Exemplaren. Welche Wichtigkeit diesem Heft beigemessen wurde, zeigt sich darin, daß Northcliffe in der „Times“ in einem zwei Spalten langen Artikel darauf einging und Sanien's Schritt als eine verkappte Propaganda der „unveränderlichen“ deutschen Regierung zu enttellen beurteilte. Die festgedruckten Überdrucken in der „Times“ lauteten: Unrepentant Germany; England still the enemy; Propaganda in the new form; Seeking to divide the Allies; Dr. Friedrich Sanien als Entgegengericht; „The unrepentant Northcliffe“ by the Unrepentant „Hun“ Ferdinand Hansen von New York, Unfrüchte an diesem Beispiel wieder die Gefährlichkeit der Northcliffe'schen Arbeitweise, Entstellungen und bewussten Fälschungen und schickte dieses Schreiben in Massen nach England und Amerika. Eine andere Schrift, die er viel verbreitet, stammt aus der Feder seines Freundes und Mitarbeiters George Schaffner, der als Schriftsteller in Kalifornien lebte. Sie ist betitelt „Blood“ Money“ und schildert in kraffer Ironie, daß Wilson für seine „Reinigung“ den Nobelpreis für „Frieden“ bekommen hat.

Ein Hauptort der Sanien'schen Tat liegt darin, daß hier ein Amerikaner als Vordolmann zu seinen Rekruten führt, sich der englischen Sprache bedient, so wie sie heißen im politischen Kampfe nichtig ist, also viele vollständige Ausstellungen vermag, wie es eine Regierungpropaganda, die auch sofort verdrängt werden würde, nie leisten kann. Unsere Auslandspropaganda war stets unweidlich, denn Politik und Psychologie sind einmal nicht zu trennen, wenn man Erfolg haben will.

Einige Angaben mögen genügen, um den Umfang von Sanien's Tätigkeit zu veranschaulichen. Während er drüben im Kampf für amerikanische Neutralität etwa 800 000 Bilder und Flugchriften verteilt hat, war 1921 die Zahl der nach dem Kriege von Deutschland aus verschickt schon auf über 200 000 gestiegen. Was dahin hatte er den größten Teil aus eigener Tasche bezahlt und etwa 130 000 Dollars bezahlt geopfert. Da ihm kein in Amerika verbliebenes Vermögen nicht ausreichte, hat er sich für fremde Hilfe angewandt. In wachsendem Maße ließen ihm Mittel aus Kanada, Industrie, Landwirtschaft, Behörden und wirtschaftlichen Verbänden zu, besonders seitdem die Hamburger Gesellschaften in einem Schreiben an etwa 20 Wirtschaftlichen Vereinigungen Sanien's Wirken empfohlen hat, da ja von dieser Aufklärungsarbeit je dem die besten Vorteile haben wird. Inzwischen sind die Kosten beträchtlich gestiegen; trotzdem gelang es Sanien, allein im verfloffenen Jahre etwa 250 000 Flugchriften und Drucksachen ins Ausland zu verschicken. Einen Teil der fast eine halbe Million betragenden Unkosten mußte er wieder aus eigener Tasche bezahlen. Eine Million Dollars in England und den Vereinigten Staaten haben seinen „Blood“-Verlag zum Besten gebracht, aber er ist nicht für neue Spenden von denen, die sich im Ausland für seine Zwecke einsetzen würden oder einfließen haben, trotz ihrer uns vielleicht noch fehlenden Gewinnung. Jeder, der Gelegenheit dazu hat, sollte in weitgehendem Maße bemüht sein, die O.S.P.-Schriften im Ausland zu verbreiten; wer sie nicht im eigenen Namen verschicken möchte, braucht nur eine Adresse von Sanien zu erhalten.

Dollar amt. 374,03 G.

werden, dann übernimmt der DOKTOR den Verstand. Jeder ohne Ausnahme hat aber die Möglichkeit, die von allem Partei-Interesse freien Werte zu kennen, indem er seinen Verstand durch Übung unterwirft.

Es sei daran erinnert, daß wir über eine Möglichkeit haben, den Deutsch-Amerikaner einen keimigen Gegenstand zu erwerben, indem wir einen Zustand beiseite lassen, der sie vom öffentlichen und gesellschaftlichen Leben als Gleichberechtigte ausschaltet. Wir können dadurch gleichzeitig an, was sie uns in stiller Wirksamkeit Gutes getan haben. Sie mußten sich auf reiche Spenden von Geld und Naturgemitteln beschränken, doch haben durch dieser Hilfe noch heute viel Abwendung unserer Not zu danken. Es gibt deutsche Mütter in New-York, die sich ohne Dienstboten in größter Einschränkung befinden (was für dortige Verhältnisse mehr bedeutet als bei uns), nur, damit sie jedem entsetzlichen Dollar den Notleidenden in ihrem alten Heimlande senden können. Ohne diese privaten Spenden wäre so manche Unterstützung fortgefallen, die einem Civilisierten nützliche Anordnungen, einem Wohlhabenden Ausbau, Schwachen das Studium, Notleidenden aus dem Mittelstand Erholung und ausreichende Ernährung ermöglichte, um nur einige Beispiele herauszugreifen.

Mehr als je bedürfen die Deutsch-Amerikaner einer Unterstützung. Wenn auch alle juristischgebildeten Soldaten und Offiziere die Überzeugung noch drinnen mitbringen: „Wir haben auf der falschen Seite gestochert“, so wird sie feiner laut zu äußern wagen, solange die englische Propaganda umgeben das Feld behauptet. Auch sie werden aber eines Tages ihrer Überzeugung gemäß den Mut zur Tat finden. Wir sollten müssen wir uns aber Herabkunft Gutes als höchstnützlich anerkennen.

Wir grüßen ihn aus der Ferne als einen Freund, dem die Zeit mehr gilt als das Wort, und hoffen, daß ihm auch ein anderer Lebenskreis recht reichlich Unterstützung zufließen mag.

Herr Friedrich Hansen wohnt: Hamburg 15, Spaldingstraße 12. Kaufmann: Vereinsbank, Abteilung Hammerbrook. Postfach-Nr. 30: Hamburg 307 40.

England gegen einen Pakt mit Frankreich

Das polnische Reichthaler der „Weltminister Gazette“ schreibt zur Frage des englisch-französischen Pacts, im Interesse gewinne die Ansicht an Boden, daß kein Pakt mit Frankreich eingegangen werden sollte, der Großbritannien zu der französischen Ansicht in der Reparationsfrage oder zu irgend einem militärischen Eingreifen verpflichten würde, wenn ein Zusammenstoß mit Deutschland durch die eigene aggressive Politik Frankreichs erfolgen sollte. Die Einmütigkeit des Parlaments für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund, um internationale Garantien zu schaffen, ist einen Angriff Deutschlands auf Frankreich oder ein aggressives Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland verhindern.

Lloyd George stellt gestern bei der englisch-italienischen Wagnisfeier eine Rede, in der er ausführlich: Die europäische Freiheitbewegung der letzten 30 Jahre ruht auf dem Scharnier Mazzinis. Es unterdrückt die Waffen der Kirche, Oesterreich, Rußlands und, wie er offen gesteht, auch Italiens; sie hätten aus dem Heiligen Mazzini Wagnis gezogen. Mazzini habe die letzte der Groberoberungen Napoleons verhindert gesehen. Das von Bismarck erzielte glänzende Reichsgelände liegt in Mazzinis Schilde. Mazzini habe keinen Gewinn ohne Schaden wollen, er habe nicht daran geglaubt, daß Nationen auf den Trümmern anderer Nationen aufgebaut werden könnten. Er sei der Vater des Arbeiterbewegens. Seine Schriften seien noch von diesem Gedanken. Man habe jetzt freie Länder in Europa. Die Rede Mazzinis sei jedoch nicht noch nicht zu Ende. Es behalte die politische Gefahr, daß die Nationen, die die Freiheit gewonnen haben, Kravotten, Gabeln und Ochsen gegen einander töten. Glaubt mir, der ich die viele Jahre auf dem Wachturm stehe, ich erwarte feierlich, daß, wenn dies vollzogen wird, diesen Nationen die Freiheit in Kampfe wieder erlangen wird, der von ihnen selbst über Europa gebracht wird. Mazzini hat für die Gegenwart gelebt, wenn er sagte, der Tag nach dem Siege sei gefährlicher als der Tag vor dem

Frau Else

Die Geschichte einer Ehe.
Von A. v. Mohrshardt.

Frau von Siegelstein verliert im künftigen Sonntag und wollte Christian noch einige Male sehen, aber Else sagte ruhig: „Mutter, Mama, lass alles, wie es ist, Seine Königliche Hoheit, nimmt am liebsten mit uns vorlieb, wie es gewohnt sind.“

„Sie ließ sich auch gar nicht hören und fütterte Wölfin unheimlich weiter.“

„So war es dem Großherzog gerade willkommen und er fand, daß ihm noch kein Tag und selbsterwählter Stunden seit Freiburg wieder zu wunderbaren geschnitten hätte wie hier.“

„Amen! Ich bin mit großen Augen an, die vernünftige Frau und Joveler. Der Herr ist freudlich mit dem Wölfin, aber sein Hauptinteresse galt doch dem kleinen Knaben, der seiner Mutter zu wunderbar ähnlich war.“

„Wie reizend erschien Else mit ihrer militärischen Zügelhaft! Sie mußte doch glücklich sein im Besitz der beiden Kinder, wenn es auch gewiß oft trauer war, sich ihres Mannes launischen Willen zu fügen.“

„Seine kühnste Neigung hatte der Großherzog selbst überstanden, aber ihm blieb doch immer noch ein warmes Interesse und aufrichtige Freundschaft für die holde Frau; er hätte sie gern so glücklich wie nur möglich gesehen.“

„Jetzt ließ er Wölfin auf seinen Reiten sitzen und plauderte zu begnügung und unbefangenen, daß Frau von Siegelstein ganz entsetzt von ihm war.“

„Er erlaubte am liebsten von dem Besonderen in Kauf des Professors, und alles, was er sagte, gestaltete sich zu einer Süßigkeit für Else; die Mama bekam ordentlich Wehweh von ihrer jungen Schwiegermutter.“

„Wiel zu früh kamen die drei Herren dort ihren Morgenritt an. Sie trafen an der Gartenseite entlang in dem weichen Sandweg, der Ballast führte, die Pferde, welche den Stall witterten, wieherten frohlich.“

„Doch Reiter“ schreiben in einem Scherzartikel, die Arbeiterpartei, die mit fast drei Millionen Stimmen den Reichstag, den Anschlag der Kommunisten zu gestatten, verworfen habe, habe dem Bolschewismus in England den Gnadenstoß verleiht.“

Der Gnadenstoß für den Bolschewismus in England

„Doch Reiter“ schreiben in einem Scherzartikel, die Arbeiterpartei, die mit fast drei Millionen Stimmen den Reichstag, den Anschlag der Kommunisten zu gestatten, verworfen habe, habe dem Bolschewismus in England den Gnadenstoß verleiht.“

Indirekte Reparationen

Die „Globe“ teilt mit, daß der Abgeordnete Maurice de Rothschild heute in der Kammer einen Entwurf einbringen, durch den die Regierung aufgefordert wird, mit Deutschland über ein Abkommen zu verhandeln, um gemäß dem Berliner Friedensvertrage die Reparationen an die Briten zu zahlen. Durch dieses Abkommen soll die Möglichkeit geschaffen werden, große öffentliche Arbeiten auszuführen und die wirtschaftlichen Hilfsmittel Frankreichs und seiner Kolonien zu verbessern.

Das neue polnische Kabinett

Das neugebildete Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Reichsminister Annetz; Außenminister Kowalewski; Kriegsminister Gosciniak; Reichsminister für Finanzen; Reichsminister für Justiz; Reichsminister für Landwirtschaft; Reichsminister für Handel; Reichsminister für Industrie; Reichsminister für öffentliche Arbeiten; Reichsminister für Marine; Reichsminister für Eisenbahn; Reichsminister für Posten und Telegraphen; Reichsminister für Arbeit; Reichsminister für Gesundheit; Reichsminister für Unterricht. Das Kabinettsministerium ist noch nicht besetzt.

Radaußen in Königsberg

In der Stadterweiterungsversammlung kam es abends zu förmlichen Zusammenkünften der Mitglieder der äußeren Linien und der kommunikativen Parteien. Von der einen Seite wurden vor Beginn der Sitzung Anträge über den Ausbau der Radaußen gestellt. Als ein kommunikativer Stadterweiterer einen solchen Antrag mit dem Vorwurf der Feigheit gegen die radikalen Radaußen erwiderte, drangen zahlreiche sozialistische Stadterweiterer auf diesen Stadterweiterer, wodurch Parteien entstanden, die den Vorwurf zur Unterbrechung der Sitzung brachten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlangten die Radaußen, daß auch der Stadterweiterer der Linien, der die Beleidigungen zurufe gegen rechts rief, den Saal verlasse. Als darauf nichts geschah, verließen sämtliche Radaußen die Sitzung. Die Radaußen, die von den Radaußen herabgeholt wurden, wurden einmütig angenommen. Bei der Beratung des Antrages der Linien über die Befestigung des Radaußengebäudes und Entferrnung der Wägen des damaligen Kaisers und Rudenbergs ergab sich Beschlußminderheit.

Terror gegen deutsch-nationale Arbeiter

Am 27. Juni sagte das deutsche nationale Arbeiterpartei, am Sonntag in den polnischen Grenzorten in den letzten Tagen zu nehmen. Aus den verschiedenen Betrieben wurden Terrorfälle berichtet. Ein besonders trauriger Fall wurde aus der Firma St. mitgeteilt. Am Montag hat dort eine Betriebsversammlung stattgefunden, in der die deutsch-nationalen Arbeiter in ganz unfähiger Weise belächelt und mit dem Vorwurf beehrt wurden, daß sie „Rufe wie: „Mutter“, „Mutter“, „Mutter“, „Mutter“ hören“, „Er muß herausgeschrien werden, oder lebendig“, waren an der Tagesordnung. In anderen Betrieben wurde das Ultimatum gestellt, innerhalb weniger Tage hätten sich die deutsch-nationalen Arbeiter zu entscheiden, ob sie der polnischen Arbeiterorganisation beitreten wollten oder nicht, wenn nicht, sollten sie sofort brotlos gemacht werden.

Die nach demselben Verfahren beschloß einmütig, daß dem Terror nicht zu beugen. Jede einzelne Idee, die eine eingetragene Forderung soll sofort festgelegt und der Täter in der Presse und im Parlamente namhaft gemacht werden. Zum Schutze der deutsch-nationalen Arbeiter soll alles aufgegeben werden, was dem Terror zu beizuhelfen in der Lage ist.

Der Kriegsbefehligen-Prozess

Der neue Kriegsbefehligen-Prozess gegen den Herzog Dr. Wiedemann wurde heute mit der Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen fortgesetzt. Auch am heutigen zweiten Verhandlungstage sind zwei französische Sachverständigen zu Stelle, so daß man nunmehr auch nicht mit ihnen verfahren werden.

Die Sachverständigen waren sich nicht einig über die Natur des dienstlichen Verhältnisses, in dem der Angeklagte gestanden hat, insbesondere ob er als Militärbeamter anzusehen sei. Stadtrat Dr. Reiter-Berlin befand sich als Zeuge, der Angeklagte habe außerordentlich viel für die Armee getan und nicht unterlassen, gegen die Verbreitung des Lappas geeignete sanitäre Maßnahmen zu treffen. Ein besonderer Vorwurf habe die Überwerfung von Kesseln.

Kaufmann Hans Frenzel aus Frankfurt a. M. der nächste Zeuge, war dem Notizen Kreis in Laon zugehört. Dort hat er von einer französischen Dame Klagen über Dr. Wiedemann gehört, die ihm dann auch von deutscher Seite bestätigt wurden. Ein Bericht hat er einmal ein Bericht des Angeklagten mit Stadtrat Reiter beobachtet, wobei Herr Wiedemann auf die Frage des Stadtrates, was die Stenographie machen, geantwortet habe: „Ach, was soll man mit der Sprache machen.“ Der Zeuge glaubt, daß auch der Ausdruck „Schweinebande“ in bezug auf die Franken gefallen ist.

Getreidearbeiten infolge Verhinderung. Die Agitation gegen die Erhaltung der Reichsregierung hat an verschiedenen Orten zu Verhandlungen an Getreidebehörden geführt. Die Regierung hat entsprechende Anweisungen getroffen. Wer Getreide verwendet, nämlich die Allgemeinheit, nicht die verschiedenen Landwirte.

Das Reichsamt der Staatsrenten ist von ihm am 8. Juni bei dem Reichsamt über die Versorgung des unteren Beleges mit elektrischem Strom angewandt worden, weil der Staat der Projekt für finanziell und wirtschaftlich bedeutend hielt. Die preussische Regierung erucht jetzt den Ratstag, den Wählenden des Staatsrates entgegenzunehmen und ein neues, die deutsche Regierung tragendes Gesetz anzunehmen. Der Staatsrat hat zu nichts als gefügt.

Selbstmordversuch des Frauenmörders Großmann. Im Wochener Unterredungsgegenstand hat der Frauenmörder Großmann in seiner Zelle in der Nacht zum Mittwoch einen Selbstmordversuch unternommen. Er befindet sich in der gegenwärtigen Zelle in einer Zelle, in der er sich eingekerkert hat, welche von außen ständig beobachtet werden kann, und in der es immer die bewegliche Gegenstände gibt, mit denen sich der Zelleninsasse irgendwelche Verletzungen beibringen kann. Trotzdem gelang es Großmann, ein Fenster mit Zeitungspapier zu verkleben und einen Selbstmordversuch durch Erhängen zu unternehmen, was er vergeblich unternahm.

Familienstränge. In Braunschweig bei Göttingen wohnte das Ehepaar Schmidt mit dem Vater der Ehefrau zusammen. Schmidt hatte mit seiner Frau Streit und würgte sie am Hals. Auf ihre Hilfe kam der Schwiegervater herbei. Schmidt stürzte sich nun auf den alten Mann und würgte ihn ebenfalls. Der Schwiegervater hat die Ehefrau gerettet und den Schwiegermutter und Schwiegermutter vertrieben. Die Ehefrau hat sich in der Wohnung verbarrikadiert und die Schwiegermutter vertrieben. Die Ehefrau hat sich in der Wohnung verbarrikadiert und die Schwiegermutter vertrieben.

Waffenraub aus Nordst. „Reinhold Gerold“ meidet aus Chicago, daß 150 Getreide mit ihrer Familien aus dem Getreidehof von Berlin flüchteten, weil sie gegen 40 Reichsmark die ungeschätzlichen Unmengen des Getreides hatten, die ihnen das Versteigern. Die Währungsbesitzer haben jetzt eine Unterredung in dieser Angelegenheit eingeleitet, so daß schließlich die Schuldigen aus Angst vor Strafe es vorzogen, auszuwandern.

Annahme der Fiskusverträge in Frankreich. Aus Paris berichtet eine Meldung: In der letzten Zeit haben sich in Frankreich die Fiskusverträge in großer Zahl abgeschlossen. Schon wieder ist ein Militärvertrag bei Romilly an der Seine abgeschlossen. Die beiden Militärverträge kamen dabei ums Leben.

mit der Uhrzeit spielend, wer uns das Bild vor fünf Jahren gezeigt hätte!“

„Bapa, Bapa!“ jubelte Annet; sie stürzte die Stufen herunter; jetzt durfte sie auf des Vaters Pferd einmal um den Grasplatz traben und der Großherzog hat siehenswürdig, daß seine Gegenwart das gewohnte Vergnügen nicht störte, sollte.

„Ganz-Dito hob sie vor sich das Pferd, an dessen Wägen sie glücklich festhielt.“ Das Wägenchen sah Schmiedlich herauf.

„Oh mit dem Jungen, Else, er hat noch Platz.“

„Sie trat ergründet einige Schritte zurück. „Nein, das ist mir zu ängstlich.“ Bestrebte sie den Kleinen an sich, als wenn ihn ihr jemand entziehen wollte.“

„So gib mir doch den Jungen, er heult sonst noch los.“ Auf des Ritters Gürtel schloß er sich schon Wollen, nur des Großherzogs Gegenwart verhinderte einen heftigen Anfall. Er beugte sich indes, die Achseln zu jucken und mit der umgebenden Anneti angraben. Wölfin war allerdings sehr enttäuscht, seine rote Unterlippe verzog sich zu einem beneidlichen „Schmühen“.

„Vertraut du ihn mir an“, hat Rainer und beugte sich herunter, um das weiße Schwanzbindchen liebevoll in Empfang zu nehmen.

Gang stolz und aufrecht lag das Kind und blickte glücklich lachend den Hals des Herdes. „Reiterblut“ meinte der Großherzog anerkennend. „Der glänzende Frau, den unerschrockenen Vampieren gegen Sie, das Kind, das Sie dem eigenen Vater nicht untertan wollten.“

„Ihre leuchtenden Augen loben mit dem Bild höchsten, beinahe unglücklichen Vertrauens auf den Schwager.“ „Ich weiß, daß der Junge alle sieben Reben offen, als daß er dem Kleinen etwas gefahren ließe, und mein Mann formte doch nicht zwei Kinder bilden.“

„Ich bin auch so stolz, als wenn ich den Ritterhof empfangen hätte“, überate Rainer, der auch um den Grasplatz getraubt war, und reichte das jauchende, trampelnde Stiefchen so vorzüglich wie möglich der Mutter wieder herunter.

„Sie hat ein ganz anderes Gesicht, wenn sie ihm umarmt, und ihre Stimme klingt wie Musik, wenn sie ihm umarmt.“

rebet, dachte der Herr; kennst es denn niemand außer mir? „Ihren Blick der abgesehen war um kein Kleineren allein unter Christians Schutz in den Stall traben ließ.“

„Eure königliche Hoheit belieben gramlos zu scherzen“, entgegnete er. „Mit meinem Gewicht, 180 Pfund, kann ich nicht mehr in den Reiterhof steigen; die Pferde gehen heute beide unter meinem Wader; die Pferde gehen heute trotz ihrer Ringe noch leichtes Gewicht.“ „Ich bitte mich aber auch, daß du mir wenigstens einen Arm bringst.“ „Ist er denn Jünglingen zu, du hast die beiden besten Pferde im Regiment unter dir.“

„Ich will mein Möglichstes tun“, versprach Rainer.

Ein Reiter, wenn er auch in einem weidlichen Reiter Reiterhof liegt, bietet immer ein hübsches, belebtes Bild. Die Kräfte war mit Fahren und Krängen geschäftig und besetzt von einem vier hübschen Mädchen und Frauen in düstigen Sommerkleidern. Auf dem Sattel lag die edle Tiere herbeigeführt und von ihnen Wehnen noch gemüht.

„Na, Kleiner, du weißt, wie du es zu machen hast“, sagte der Rittermeister zu seinem Bruder, der in leicht vorübergegangener Reiterhaltung auf dem wunderbaren Fuchs lag, dessen goldiges Fell in der Sonne weithin glänzte. „Gleich die innere Seite nehmen und verbacken, bis das Fleisch ist; dann aber los. Der Fuchs läßt dich nicht im Stich.“

Rainer nicht einverstanden; er hatte die Fische seines Herodes zusammen und grüßte nach der Reiterhof hin, wo für den Großherzog und seine Begleitung die untere Reihe vorbeifahren war, durch Schmühen aus dem Reiterhof ausgeschieden. Sein Bild wurde weniger den Fischen als die weiße Frau, die den Sattel, der die beste Reiterhof geschätzte, einnahm. — Wie ein kaum erlesenes Mädchen sah sie aus. Das schätzte gearbeitet, tolllos fuhre weiße Luchse verriet den erstklassigen Schneider, ihr Gesicht war beständig von einem großen, hellen Gut mit lang herabhängender Feder, die wie ein Schwärz auf dem kleinsten Saarlöcher lag.

(Fortsetzung folgt)

nehb. Deiter Rohstoffe plus 75, Sorbinger Eifen plus 100, Hebriger Bogen; Rostwärd Spinnerei minus 100, Gahler...

Mehlmittliche Rohstoffe-Notierungen. Großhandelspreise. Weizen- und Roggenstroh drabstprei 150-160, Haferstroh drabstprei 150-160, Stroh gebündelt...

Devisen-Notierungen. Berlin, 29. Juni. Gold Brief, New-York 374,03 374,07, Buenos Aires 311,29, 311,07, London 238,10, 238,10...

Berliner Produktmarktpreise. Berlin, 29. Juni. Anstliche Notierungen für 1 Zentner ab Station. Weizen, märk. 92-90, westr. 90, schles. - sehr fest...

Leipziger Notierungen. Leipzig, 29. Juni. Chemn. Bankv. 15 200,-, Oelsnitz-Kuxe - 30 918,-, Leipziger Hyp.-Bank - 8 142,-, Prittl. Brk. A.-G. 10 12000,-...

Berliner Metallnotierungen. Berlin, 29. Juni. Raffina-Kupfer 96-99,3, Preis für 100 kg in Mark. Zinn (Banca-Strait-Austral) 24900/25100...

Berliner Börse vom 29. Juni 1922.

Main table containing market data for various sectors: Festverzinsl. Wertpapiere, Ausl. Eisen-Aktien, Industrieketten, Deutscher Eisen-Akt., Klein-u. Straßen., Schiffbau-Aktien, Stadtanleihen, Pfandbriefe, Ausländ. festverzinsl. Wertpapiere, Berliner Brauereien, Auswärtige Brauereien, Kolonialwerte.